



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

20. Der Schichtenbau des Landes

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

ein. In raschem Laufe eilt die Exter nach Norden zur Weser, die sie bei Rinteln nach 225 m Gefälle erreicht. Ihr schönes Tal bietet an mehreren Stellen die herrlichsten Landschaftsbilder, besonders bei Jütig und Bremke. Schräg von links und rechts fließen ihr zahlreiche Bäche zu aus den Quertälern des Berglandes, wie die Alme von Almena. Von dem übrigen Lippischen Lande ist das Tal überall durch Bergzüge getrennt. Dem Lauf des Flusses folgt die Hauptstraße von Bartrup nach Rinteln. An ihr liegt Uverdiffen, 262 m hoch, mit 857 Einwohnern, weiter nördlich das frühere Kloster Ullenhäusen; dann folgt Asmissen und in einem Seitentale Bösingfeld mit 1515 Einwohnern. Der Hohe Aisch in seiner Nähe ist mit 360 m die höchste Erhebung des Berglandes. Ebenfalls in Seitentälern liegen weiter nördlich Almena und Siligen links der Exter, Bremke und Kott rechts derselben.

3. Das Wesertal. Im Norden reicht Lippe mit einer Strecke von etwa 10 km an die Weser und hat hier Teil an dem fruchtbaren Wesertale. Vom Berglande ist es durch den 160 m hohen Kirchberg geschieden. Von seiner Höhe blickt das Auge in die gesegnete Weseraue hinab, die jenseits von der hohen Kette des Wesergebirges begrenzt wird. Wie ein Silberfaden schlängelt sich der Fluß hindurch. Saftige Weiden breiten sich an seinen Ufern aus, wo Rinder und Pferde ein vorzügliches Futter finden. Fruchtfelder wechseln ab mit Gärten und Dörfern. Am Fuße des Berges liegt Barenholz, östlich davon Stemmen, westlich Erder, bis 1842 ein Stapelplatz für die von Bremen auf der Weser hergeführten Waren. Jenseits des Flusses verläuft die Bahn von Blotho nach Rinteln. Das Schloß zu Barenholz, an dessen Stelle ursprünglich das alte erloschene Adelsgeschlecht der Bornholte eine Burg besaß, wurde von Simon VI. im Jahre 1595 erbaut und dient jetzt als Wohnung des Pächters der Domäne. Der Ort hat gegen 500 Einwohner.

4. Die Täler der Kalle, Ilse und Salze. Südlich vom Kirchberge fließt die Kalle nach Westen zur Weser. Sie entsteht aus der Oster- und Westerkalle, welche den Rodenberg umfließen. Im Tal der Osterkalle liegen Lüdénhausen, Asendorf, Heidelbeck und Langenholzhausen; die Westerkalle fließt durch Hohenhausen und nimmt die Dalbke auf. — Noch weiter südlich breitet sich das Ilsetal aus, in dem Talle, Kirchheide, Uverdiffen und Entrup liegen. In Kirchheide befindet sich eine Orgelbauanstalt, aus der schon mehr als hundert Orgeln hervorgegangen sind. Nach Westen hin gelangen wir von hier in das Becken der Salze mit Ober- und Unterwüsten. Die Salze fließt durch ein Quertal zur Vega.

20. Der Schichtenbau des Landes.

1. Entstehung der Schichten. Der Boden unseres Landes ist fast überall mit Ackererde bedeckt, welche entweder sandig oder lehmig oder gemischt ist. Unter dieser Rinde aber liegen verschiedenartige Gesteine, Mergel, Sandstein, Kies, Kalkstein u. a. In einem Stein- oder Mergelbruche sehen wir, daß die Gesteine meistens in Schichten angeordnet oder gelagert sind, wie das Zeug in einem Wäschschrank. Die Schichten liegen meist wagerecht, manchmal auch schräg, oft sind sie geknickt oder gebogen; auch findet man bisweilen versteinerte Muscheln und Schneckenhäuser darin. Darum glaubt man, daß die Steinschichten aus dem Wasser, und zwar meist aus Meereswasser abgelagert sind, ähnlich wie sich im Teiche der Schlamm zu Boden setzt. Es muß natürlich eine lange Zeit gedauert

haben, bis die mächtigen Erdschichten sich gebildet hatten. Später sind sie dann vielfach aus ihrer ersten Lage gebracht und zu Bergen aufgerichtet oder zu Tälern eingesunken.

2. Die älteren Schichten. Die ältesten Schichten unseres Landes bestehen aus Muschelfalk. In der Nordkette des Teutoburger Waldes und in mehreren Bergen des Landes kommen sie an die Oberfläche, an den übrigen Stellen liegen sie in bedeutender Tiefe, von andern Schichten bedeckt. Doch hat unser ganzes Land nördlich und östlich vom Teutoburger Walde eine Unterlage aus Muschelfalk. Aus ihm kommen auch die Salzquellen von Salzuflen und die kohlen-sauren Quellen in Meinberg, bei Detmold und Bellenberg. — Die darüber liegenden Keuperschichten, aus Sandstein und Mergel bestehend, bedecken den größten Teil des Landes; insbesondere ist das Berg- und Hügelland daraus aufgebaut. — Nur an wenigen und beschränkten Stellen findet sich die nächstfolgende Schicht, die den Namen Jura führt. Bei Falkenhagen, Horn, Lockhausen und Berten kommen diese mergeligen Gesteine vor, die vielfach reich an Versteinerungen sind. — In bedeutender Stärke dagegen sind wieder die Schichten bei uns vorhanden, welche der Zeit nach auf den Jura folgen und in die Kreidezeit gehören, so genannt, weil damals auch mächtige Kreideschichten entstanden. Es sind die Sandstein- und die Plänerkalkkette des Teutoburger Waldes, die hoch aufgerichtet sind und allmählich zur Senne abfallen.

3. Die jüngeren Schichten. Nach der Kreidezeit wurden die mächtigen Massen des Dörentruper Silbersandcs abgelagert und einige andere Gesteine, von denen aber nur wenig übrig geblieben ist. In der Folgezeit muß sich das Klima Nordeuropas sehr stark abgekühlt haben. Gewaltige Eismassen, die Gletscher Norwegens und Schwedens, bedeckten nach und nach ganz Norddeutschland und auch unser Land; nur der Teutoburger Wald, das Blomberger Becken und der Schwalenberger Wald blieben unbedeckt. Die Gletscher brachten jene zahlreichen Granitblöcke und Feuersteinstücke mit, mit denen unsere Äcker und Berge stellenweise übersät sind. Auch viele Ton-, Lehm- und Kieslager sind durch die Schmelzwasser der Gletscher angeschwemmt. Wie heute Grönland, so starrte also damals unser Land in Eis und Schnee, ohne Pflanze, ohne Tier. Als aber die Gletscher allmählich abschmolzen und zurückwichen, zog auch die Pflanzenwelt und mit ihr die Tierwelt wieder ein. Unter den Säugetieren jener Urzeiten, wo noch kein Mensch unsern Boden betreten hatte, war auch der Riesenhirsch und das Mammut, ein Elefant mit langen, gebogenen Stoßzähnen, wovon Überreste bei uns gefunden sind. Dann ist der Mensch eingezogen und hat die Wälder gelichtet, die wilden Tiere bezwungen und das Land urbar gemacht.

21. Das Klima.

1. Wärme. Unser Land hat ein mildes, angenehmes Klima. Die durchschnittliche Wärme im Jahre beträgt 10 Grad; der kälteste Monat, der Januar, hat im Mittel 1 Grad Kälte, der Juli, der heißeste Monat, etwa 18 Grad Wärme. Der Sommer ist bei uns nicht so heiß wie im Osten Deutschlands und nicht so trüb und feucht wie an der Küste; aber auch der Winter ist nicht so hart wie der ostdeutsche. Große Gegensätze kommen also nicht vor, doch ist die Wärme nach der Höhen- und Sonnenlage verschieden. Die höher gelegenen Orte haben ein kälteres Klima als die tiefer gelegenen. Am wärmsten ist es wohl in dem Tale von Salz-